

Laßt uns die Manipulation von Wissenschaft beenden

Rund 100 Wissenschaftler haben Europa und die Internationale Gemeinschaft gebeten, gegen das Hormonsystem störende Chemikalien tätig zu werden [engl.: EDC / endocrine disrupting chemical; Mehrzahl: EDCs = Chemikalien, die störend in das Hormon-System eingreifen]. Sie verurteilten den Gebrauch von Strategien zur Herstellung von Zweifeln, die dieselben wie diejenigen sind, die von der Industrie in der Auseinandersetzung um den Klima-Wandel benutzt werden.

Daten zum Original-Artikel:

Erschienen am: 29.11.201

Bei: LE MONDE

http://www.lemonde.fr/idees/article/2016/11/29/let-s-stop-the-manipulation-of-science_5039867_3232.html

Die Wissenschaft wird bereits seit Jahrzehnten angegriffen, wenn ihre Entdeckungen kommerzielle Aktivitäten und persönliche Interessen in Frage stellen. Dabei ist die wissenschaftliche Evidenz sowohl von Einzelnen willfährig verdreht worden, die Wissenschaftlichkeit verweigern, als auch von Akteuren, die von Industrie-Interessen finanziert werden, um den falschen Eindruck einer Kontroverse hervorzurufen.

Diese Herstellung von Zweifel hat Schutz-Maßnahmen verzögert, mit gefährlichen Konsequenzen für die Gesundheit der Menschen und für die Umwelt.

Die „Hersteller des Zweifels“ arbeiten auf mehreren Gebieten, einschließlich denen der Tabak- und Petrochemie-Industrien sowie denen des agro-chemischen Sektors. Die petrochemische Industrie ist die Quelle Tausender giftiger Chemikalien, und sie ist am massiven Anstieg von CO₂ in der Atmosphäre beteiligt, das den Klima-Wandel antreibt.

Der Kampf um Klima-Schutz gelangte mit dem *2015 Paris Argument* in eine neue Ära, dem sich Skeptiker bitterlich widersetzt hatten, trotz [des] weit verbreiteten Konsens unter Klima-Wissenschaftlern, die beauftragt sind, für das öffentliche Interesse zu arbeiten.

Ein ähnlicher Kampf wütet um die Notwendigkeit, die Expositionen gegenüber EDCs zu verringern.

Die Europäische Kommission will die erste Regulierung auf der Welt für EDCs durchführen.

Während viele andere Regierungen ebenfalls Bedenken gegenüber EDCs ausgedrückt haben, fehlt ihnen allen eine Regulierung dieser Chemikalien.

Niemals zuvor sind wir mit einer größeren Last an hormonellen Krankheiten konfrontiert worden, so wie Krebs von Brust, Hoden, Eierstöcken oder Prostata, beeinträchtigter Gehirn-Entwicklung, Diabetes, Fettleibigkeit, nicht-hinabsteigende Hoden, Missbildungen des Penis und schlechter Samen-Qualität.

Die überwiegende Mehrheit der Wissenschaftler, die aktiv an der Erforschung der Ursachen für diese beunruhigenden gesundheitlichen Entwicklungen engagiert sind,

stimmen darin überein, daß mehrere Faktoren involviert sind, darunter Chemikalien, die in der Lage sind, sich in unser Hormon-System einzumischen.

Mehrere gelehrte wissenschaftliche Gesellschaften haben darauf hingewiesen, daß diese Chemikalien, die EDCs genannt werden, eine weltweite Bedrohung der Gesundheit darstellen.

Zu ihnen gehören Flammen-Verzögerungs-Mittel und elektronische Ausstattungen, Weichmacher in Plastik-Gegenständen und persönlichen Pflege-Produkten sowie Pestizide, die als Rückstände in unserer Nahrung gefunden werden.

Sie können die normalen Hormone während kritischer Entwicklungs-Perioden, in der Schwangerschaft oder in der Pubertät, stören, wenn unsere Körper besonders empfindlich sind.

Es ist nicht möglich, mit dieser anwachsenden Krankheits-Belastung durch die Zur-Verfügung-Stellung besserer medizinischer Behandlungen fertig zu werden, teilweise weil es keine Behandlung[smöglichkeiten] gibt und teils weil die gesundheitlichen Auswirkungen nicht reparabel sind.

Auch sind unsere Optionen begrenzt, unsere persönlichen Expositionen durch das Meiden bestimmter Konsum-Artikel zu verringern.

Die meisten EDCs erreichen unsere Körper über die Nahrung, die mit diesen Chemikalien kontaminiert wird.

Eine Schlüssel-Option, um den Anstieg von hormonellen Krankheiten zu stoppen, besteht in der Verhinderung chemischer Expositionen durch eine wirkungsvollere Regulierung.

Aber Wissenschaftler mit starken Verbindungen zu industriellen Interessen, gehen energisch gegen Pläne vor, solche Regulierungen aufzusetzen, was zu dem anscheinenden Verlust eines wissenschaftlichen Konsens führt, wo [überhaupt] keine wissenschaftliche Kontroverse besteht.

Dieselbe Strategie wurde von der Tabak-Industrie eingesetzt, und sie hat die Debatte kontaminiert, die Öffentlichkeit verwirrt und die Anstrengungen von Politikern und Entscheidungsträgern ausgehöhlt, effektivere Regulierungen zu entwickeln.

Sowohl die Debatten um den Klima-Wandel wie auch diejenigen um EDCs haben unter der Verdrehung von Evidenz durch industriell finanzierte Akteure gelitten.

Viele Wissenschaftler glauben, daß ihre Objektivität und Neutralität untergraben werden könnte, wenn wir [als Wissenschaftler] öffentlich Ansichten zu politischen Themen ausdrücken und uns in politischen Debatten engagieren.

In der Tat wäre es beunruhigend, wenn irgendeine unserer politischen Meinungen unser wissenschaftliches Urteil trübt.

Aber [tatsächlich] sind es diejenigen, die die Wissenschaft verleugnen, die ihrer Interessens-Politik gestatten, ihre Beurteilungen zu verdunkeln.

Das Ergebnis sind nicht wieder gut zu machende Schäden.

Die Vernebelung von Wissenschaft bezüglich von Tabak kostet mehrere zehn Millionen [Menschen] das Leben.

Wir sollten denselben Fehler nicht wiederholen.

Wir glauben, daß es nicht länger akzeptabel ist, ruhig zu bleiben.
Als Wissenschaftler haben wir eine Verpflichtung, an der Debatte teilzunehmen und die Öffentlichkeit zu informieren.

Wir halten es für unsere Verantwortung, die Konsequenzen aus unserer Arbeit für die Gesellschaft und für zukünftige Generationen zum Ausdruck zu bringen und die Aufmerksamkeit auf die ernstesten Risiken zu richten, denen wir uns gegenüber sehen. Es geht um viel, und ein politisches Handeln zur Eindämmung der Expositionen mit EDCs und für [die Ergreifung von] Konsequenzen aus den Emissionen der Treibhaus-Gase ist dringend erforderlich.

Als Wissenschaftler von der Störung des Hormon-Systems und von dem Klima-Wandel haben wir unsere Kräfte zusammengelegt, weil viele der nötigen Handlungen, die erforderlich sind, um die Belastung mit EDCs zu senken, ebenfalls im Kampf gegen den Klima-Wandel helfen werden.

Die meisten von Menschen hergestellten Chemikalien stammen aus Neben-Produkten fossiler Brennstoffe, die von der Petrochemie-Industrie hergestellt werden. Bei der Reduzierung der Mengen der Öl-Raffinierung werden wir ebenso die Produktion von Neben-Produkten, Kunststoffen und Weichmachern verringern.

Diese Chemikalien beeinträchtigen die männliche Reproduktions-Gesundheit und sind an Krebs-Risiken beteiligt.

Durch die Verringerung der Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen und durch die Ermutigung zu alternativen Energien, werden wir nicht nur die Treibhaus-Gase senken, sondern ebenfalls die Quecksilber-Emissionen herunterfahren.

Quecksilber ist eine Verunreinigung der Kohle und erreicht unsere Körper durch Emissionen in die Luft und [die] Anreicherung in Fischen.

Obwohl viele Regierungen den politischen Willen ausgedrückt haben, sich mit den Treibhaus-Gasen zu befassen, ist die Umsetzung von wissenschaftlicher Erkenntnis über den Klima-Wandel blockiert worden, zum Teil durch die Verwendung von Fehl-Informationen, um die Öffentlichkeit und unsere Führer zu verwirren.

Die Regierungen sind bereits in Verspätung.

Es ist wichtig, daß wir diese Fehler bei EDCs nicht wiederholen und aus den Erfahrungen von Klima-Wissenschaftlern und der Gemeinde für Öffentliche Gesundheit zu lernen.

Die Europäische Kommission hat die Gelegenheit, über Instrumente zur Regulierung von EDCs zu entscheiden, die weltweit neue Standards setzen und uns vor krank machenden Effekten schützen werden.

Wir sind jedoch in Sorge, daß die Optionen für eine Regulierung, die von der Europäischen Kommission vorgeschlagen worden sind, zu gering ausfallen gemessen an dem, was gebraucht wird, um uns und zukünftige Generationen zu schützen.

Sie setzt die Stufe für den Beweis der Identifikation von EDCs viel höher an als für andere gefährliche Substanzen, zum Beispiel für Krebs erzeugende Substanzen – praktisch wird dies es für jede Substanz sehr schwierig machen, als eine EDC-Chemikalie in der EU anerkannt zu werden.

Dringendes Handeln ist auf beiden Feldern der Politik nötig.
Wir rufen daher zur Entwicklung und Einsetzung effektiver Mittel auf, die sowohl EDCs wie auch den Klima-Wandel auf eine koordinierte Weise angehen.
Ein wirkungsvoller Weg, dies zu erreichen, würde darin bestehen, eine Organisation innerhalb der Vereinten Nationen zu schaffen, die mit derselben internationalen Stellung und Verantwortung wie das *Intergovernmental Panel on Climate Change* [ausgestattet wird].

Diese Körperschaft würde die Wissenschaft überprüfen, die von den Entscheidungsträgern im öffentlichen Interesse benutzt werden soll - und würde unsere Wissenschaft vor dem Einfluß von persönlichen Interessen schützen.

Das sind wir den Generationen schuldig, die in der Zukunft leben müssen.
[engl.: We owe this to the generations that have to live in the future.]

Die Erst-Unterzeichner dieses Artikels sind:

Andreas Kortenkamp, Brunel University (UK); Barbara Demeneix, CNRS/Muséum national d'histoire naturelle (France); Rémy Slama, Inserm, University Grenoble-Alpes (France); Edouard Bard, Collège de France (France); Ake Bergman, Swetox Research Center (Sweden); Paul R. Ehrlich, Stanford University (USA); Philippe Grandjean, Harvard Chan School of Public Health (USA); Michael Mann, Penn State University (USA); John P. Myers, Carnegie Mellon University (USA); Naomi Oreskes, Harvard University, Cambridge (USA); Eric Rignot, University of California (USA); Niels Eric Skakkebaek, Rigshospitalet (Denmark); Thomas Stocker, University of Bern (Switzerland); Kevin Trenberth, National Centre for Atmospheric Research (USA); Jean-Pascal van Ypersele, Université catholique de Louvain (Belgium); Carl Wunsch, Massachusetts Institute of Technology (USA); R. Thomas Zoeller, University of Massachusetts, Amherst (USA).

Die weiteren Unterzeichner sind:

Ernesto Alfaro-Moreno, Swetox Research Center (Sweden); Anna Maria Andersson, Rigshospitalet (Denmark); Natalie Aneck-Hahn, University of Pretoria (South Africa); Patrik Andersson, Umeå University (Sweden); Michael Antoniou, King's College (UK); Thomas Backhaus, University of Gothenburg (Sweden); Robert Barouki, Université Paris-Descartes (France); Alice Baynes, Brunel University (UK); Bruce Blumberg, University of California, Irvine (USA); Carl-Gustaf Bornehag, Karlstad University (Sweden); Riana Bornman, University of Pretoria (South Africa); Jean-Pierre Bourguignon, University of Liège (Belgium); François Brion, Ineris (France); Marie-Christine Chagnon, Inserm (France); Sofie Christiansen, Technical University of Denmark (Denmark); Terry Collins, Carnegie Mellon University (USA); Sylvaine Cordier (emeritus), IRSET, University of Rennes (France); Xavier Coumol, Université Paris-Descartes (France); Susana Cristobal, Linköping University (Sweden); Pauliina Damdimopoulou, Karolinska Institute Hospital (Sweden); Steve Easterbrook, University of Toronto (Canada); Sibylle Ermler, Brunel University (UK); Professor Silvia Fasano, University of Campania - Luigi Vanvitelli (Italy); Michael Faust, F+B Environmental Consulting (Germany); Marieta Fernandez, University of Granada (Spain); Jean-Baptiste Fini, CNRS/ Muséum national d'histoire naturelle (France); Steven G. Gilbert, Institute of Neurotoxicology & Neurological Disorders (USA); Andrea Gore, University of Texas, (USA); Eric Guilyardi, University of Reading (UK); Åsa Gustafsson, Swetox Research Center (Sweden); John Harte, University of California, Berkeley, (USA); Terry Hassold, Washington State University (USA); Tyrone Hayes, University of California, Berkeley, (USA); Shuk-Mei Ho, University of Cincinnati (USA); Patricia Hunt, Washington State University (USA); Olivier Kah, University of Rennes (France); Harvey Karp, University of Southern California (USA); Tina Kold Jensen, University of South Denmark (Denmark); Henrik Kylin, Linköping University (Sweden); Susan Jobling, Brunel University (UK); Maria Jönsson, Uppsala University (Sweden); Sheldon Krimsky, Tufts University (USA); Bruce Lanphear, Simon Fraser University (Canada); Juliette Legler, Brunel University (UK); Yves Levi, Université Paris Sud (France); Olwenn Martin, Brunel University London (UK); Angel Nadal, Universidad Miguel Hernández (Spain); Nicolas Olea, University of Granada (Spain); Peter Orris, University of Illinois (USA); David Ozonoff, Boston University (USA); Martine Perrot-Appianat, Inserm (France); Jean-Marc Porcher, Ineris (France); Christopher Portier, Thun (Switzerland); Gail Prins, University of Illinois (USA); Henning Rodhe, Stockholm University (Sweden); Edwin J. Routledge, Brunel University (UK); Christina Rudén, Stockholm University (Sweden); Joan Ruderman, Harvard Medical School (USA); Joelle Ruegg, Karolinska Institute

(Sweden); Martin Scholze, Brunel University (UK); Elisabete Silva, Brunel University (UK); Niels Eric Skakkebaek, Rigshospitalet (Denmark); Olle Söder, Karolinska Institute (Sweden); Carlos Sonnenschein, Tufts University (USA); Ana Soto, Tufts University (USA); Shanna Swann, Icahn School of Medicine (USA); Giuseppe Testa, University of Milan (Italy); Jorma Toppari, University of Turku (Finland); Leo Trasande, New York University (USA); Diana Ürge-Vorsatz, Central European University (Hungary); Daniel Vaiman, Inserm (France); Laura Vandenberg, University of Massachusetts (USA); Anne Marie Vinggaard, Technical University of Denmark (Denmark); Fred vom Saal, University of Missouri (USA); Jean-Pascal van Ypersele, Université catholique de Louvain (Belgium); Bernard Weiss, University of Rochester (USA); Wade Welshons, University of Missouri (USA); Tracey Woodruff, University of California (USA).

Die Übersetzung ins Deutsche erfolgte [mit Anmerkungen] durch die
GenAG/**attac**-bielefeld – Feb. 2017

Bitte vergewissern Sie sich beim Original über die Korrektheit der Übersetzung.



ACHTUNG:

Unter Endokrinologen gilt es als gesichertes Erkenntnis, daß der Herbizid-Wirkstoff Glyphosat, der bei dem Wachstum von ca. 80 – 90 % der derzeit kommerzialisierten Gen-Pflanzen teils bis zu 9 x mal auf die Felder und Pflanzen gespritzt wird, ein EDC ist.

http://www.attac-bielefeld.de/fileadmin/user_upload/Gruppen/Bielefeld/bickerton-verreisst-pestizid-sicherheit.pdf

Das mit Roundup versprühte Glyphosat und dessen anerkanntermaßen noch giftigeres Stoffwechsel-Produkt AMPA reichern sich anschließend in den Gen-Pflanzen hauptsächlich auch in den sich neu bildenden Samen-Körnern (Saaten, z. B. Mais-Körnern und Soja-Bohnen) an und gelangen auf diesem Wege zu den Konsumenten bei Mensch und Tier.

Jetzt (2017) wurde erstmalig die Verbindung zwischen der Langzeit-Exposition mit einer ultra geringen Menge Glyphosat, bzw. der Herbizid-Mischung Roundup. und einer sehr ernsten Erkrankung (Fett-Leber) definitiv nachgewiesen:
Siehe diese wichtige Studie bei: <http://www.nature.com/articles/srep39328>

Siehe einen Artikel zur Studie: http://www.attac-bielefeld.de/fileadmin/user_upload/Gruppen/Bielefeld/Sehr_kleine_Mengen_Roundup_verursachen_Fett-Leber-Erkrankung.pdf



URL dieses Dokumentes:

http://www.attac-bielefeld.de/fileadmin/user_upload/Gruppen/Bielefeld/Lasst_uns_die_Manipulation_von_Wissenschaft_beenden.pdf